

REISEBUCH

Lob des Nichtstuns

Wenn schon Urlaub, dann in Jesolo:
Alois Schöpf reist nicht gerne und ist doch zum Stammgast geworden



VON STEFAN FISCHER

Alois Schöpf ist reisescheu. Deshalb ist er Stammgast, seit inzwischen 60 Jahren: in Jesolo. Dort hat ihn seine erste Reise hingeführt, die schrecklich war, und auch die zweite, die um vieles aufregender verlief. Schöpf hatte sich fortan an Jesolo gewöhnt, er erwartet von dem Städtchen wenig. Und doch regt es seinen Geist an, durch seine Geschichte – Jesolo ist eine römische Gründung –, auch durch die Architektur. Obschon er nichts hält vom Häuser-Anstarrn in den Ferien, von dem ganzen Besichtigungswahnsinn: „Ist der Mensch, wenn er zum Touristen mutiert, tatsächlich so dumm, dass er nicht mehr begreift, wie oft er mit aufgerissenem Maul vor den steinernen Mahnmalen gewissenloser Verbrecher steht“, schreibt Schöpf in seinem Buch „Sehnsucht Meer“, in dem er von etlichen Abneigungen erzählt, vor allem aber von seiner Zuneigung zu Jesolo und zur nördlichen Adria.

Die hängt auch mit seinen Professionen zusammen. Schöpf, der Dramatiker, Journalist, Konzertveranstalter und manches mehr ist, beschäftigt sich ohnehin unentwegt mit kulturellen Dingen. Er schätzt am Urlaub während einer oder zweier

Sommerwochen deshalb das Nichtstun, es ist lebensnotwendig für ihn – sofern es nicht in den Stumpfsinn führt. Bücher hat er stets eine Menge dabei. Und die Spaziergänge am Strand entlang, durch den Ort, der zur Großstadt wird in den Sommermonaten, und der sein ästhetisches Empfinden nicht beleidigt, sie helfen ihm, zur Ruhe zu kommen. Im Zweifelsfall, wenn er es doch nicht mehr aushält (oder es zu viele Tage am Stück regnet), ist er innerhalb weniger Stunden wieder zu Hause. Das ist dem Tiroler wichtig.

Das Buch ist eine offensive Kampfschrift für das Stammgast-Dasein. Für sonnige Tage außerhalb des Hamsterrads, in das sich jeder notgedrungen zum Broterwerb begibt. Und dann ist es eben auch so, dass sich der zum Granteln neigende Schöpf nicht ungerne verführen lässt: Der Strand ist naturgemäß ein Ort der Zurschaustellung und des Beobachtens. Für den jungen Schöpf auch der erste Ort, der eindeutig erotisch aufgeladen war.

Der Regisseur und Filmproduzent Erich Hörtnagel, ein Freund Schöpfers seit gemeinsamen Jahren im Internet, fängt diese Sehnsucht nach dem adriatischen Meer in spannenden Schwarz-Weiß-Fotografien ein. Die Preisgabe der Körper, die selten nur gängigen Schönheitsidealen gerecht

werden. Das Miteinander der Väter mit ihren Kindern, für die sie endlich einmal genug Zeit haben. Verrücktheiten wie eine Hochzeit am Strand, beobachtet von den Badegästen. Die Ruhe des Hinterlandes, die Verlassenheit während der Wintermonate, das Leben der Einheimischen, das sich nicht notgedrungen um die Touristen dreht.

Es sind Bilder mit scharfen Kontrasten, das gleißende Licht wirft lange Schatten, vom Wasser wird es reflektiert und erzeugt ein Glitzern, das wie ein Zauber über die Szenarien perlt. Sie dokumentieren dabei eine Einfachheit des Lebens, eine Unbeschwertheit – die Schöpf nicht als gegeben betrachtet. Er ist in der Nachkriegszeit aufgewachsen, kennt die Entbehrungen, ehe die Wirtschaftswunderjahre begannen. Er weiß um alte Konflikte und Wunden und erinnert sich daran, dass es Zeiten gab, in denen er ein Visum benötigt hat, um nach Jesolo zu gelangen. Warum er zum Stammgast geworden ist? Weil das Nichtstun dort am Strand eine Therapie sei gegen das Unglücklichsein.

Erich Hörtnagel, Alois Schöpf: Sehnsucht Meer. Vom Glück in Jesolo. Edition Raetia, Bozen 2019. 249 Seiten, 28 Euro.



Tage am Strand befreien einen von vielen Pflichten des Alltags. Eine sakrale Zeit nennt Alois Schöpf sie in seinem Band. Sie verschaffen einem allerhand Gelegenheiten zum Beobachten und Zurschaustellen. So wie das Kind stand auch der Autor einst neugierig am Lido di Jesolo. Und wer hat den besseren Begleiter am Steg in Caorle: die Braut oder die Badende? Still ist es außerhalb der Saison in der Lagune von La Barena. FOTOS: ERICH HÖRTNAGEL

ENDE DER REISE

Italienische Ordnungsliebe

Ach, die Italiener, dieses leichtlebige Volk, das es mit Regeln nicht so genau nimmt, Meister der Improvisation; wie gerne wären wir wie sie, ein bisschen entspannter, ein wenig mehr leben und leben lassen. Oder?

Was für ein Unfug! Diese Art von Italienern ist längst vom Aussterben bedroht, existiert nur noch in den Köpfen romantisch verbrämter deutscher Urlauber. Nehmen wir zunächst die Strände, ganz egal, ob an der Adria oder auf der anderen Seite, am Tyrrhenischen Meer. Die Liegestuhl- und Sonnenschirm-Industrie ist hier minutiös geregelt. Der Bagnino und seine Angestellten wachen wie Finanzbeamte über die Liegen, 20 Euro pro Tag sind abzudrücken, in der Hauptsaison geht nichts ohne vorherige Reservierung, und wer es wagt, sich mit seinem mitgebrachten Schirm auf die fünf Meter Strand zwischen Liegestuhl-Pflasterung und Meer zu legen, wird sofort vertrieben. Der Bereich müsse frei bleiben, verkündet der Bademeister, das sei die Vorschrift. Und die Stranddusche sowie den Spielplatz dürfen natürlich nur zahlende Gäste benutzen. „Funziona così da noi“, so funktioniert das bei uns.

Der „Pignolo“ ist in Italien längst so verbreitet wie seine deutsche Entsprechung, der Korinthenkacker, eher noch mehr. Denn während die italienischen Familien sich ohne Murren auf den gemieteten Liegestühlen der geregelten Strandarbeit hingeben, genügt ein Blick auf die wenigen Abschnitte, die nicht bewirtschaftet sind: Wer liegt dort im Sand zwischen jeder Menge Treibholz und Plastikmüll? Natürlich deutsche Urlauber, die sich ihr Wilder-Strand-Erlebnis nicht von pedantischen Badeanstalts-Verwaltern vermiesen lassen wollen – mag der Sand beim Essen der Bio-Wassermelone noch so zwischen den Zähnen knirschen.

Ein noch verschärftes Bild zeigt sich auf vielen italienischen Campingplätzen. Wo der französische Patron, ganz laissez-faire, den Gast einlädt, sich einfach einen der freien Plätze auszusuchen und ihm dann den Standort mitzuteilen, muss man sich auf italienischen Campingplätzen erst einmal einer längeren bürokratischen Prozedur unterziehen, Formulare ausfüllen und die Hausregeln lesen, die unter anderem eine zweistündige Mittagspause vorsehen, in der niemand den Platz mit dem Auto verlassen darf. Wenn man Glück hat, wird man mit einem Golfcart herumgefahren, um sich Standplätze anzuschauen; Leider sind die meisten schönen, schattigen aber reserviert oder aus komplizierten Gründen nicht vermietbar. Meist bekommt man dann einen Platz zugewiesen, dazu eine Nummer, die am Campingmobil anzubringen ist plus zwei Chipkarten für die Schranke, Armbändchen für den Pool und Jetons zum warmen Duschen. Wer all das bei der Abreise nicht vollständig wieder vorlegt, weil man im Urlaub auch mal etwas Unordnung zulassen möchte, der muss sich Belegungen über Ordnung und Disziplin anhören und manchmal Strafe zahlen. Da hilft eigentlich nur: abtauchen in der Adria und im nächsten Jahr an die wilde, freie Ostsee fahren. **HANS GASSER**

Hinweis der Redaktion: Die Recherchereisen für diese Ausgabe wurden zum Teil unterstützt von Veranstaltern, Hotels, Fluglinien und/oder Tourismus-Agenturen.

Süddeutsche Zeitung Leserreisen

Adlon oblige – Berlins erste Adresse



Es ist die buchstäblich erste Adresse Berlins: das legendäre Luxushotel Adlon Kempinski. „Adlon oblige“ – Adlon verpflichtet, lautet das Credo des Eleganz und Genuss vereinigenden Hauses, das mit seinen äußerst komfortabel ausgestatteten Zimmern nur einen Steinwurf vom Brandenburger Tor entfernt liegt. Damit knüpft das 1997 wiedereröffnete Hotel an die Tradition des historischen Adlon an und steht dadurch gleichermaßen für das alte und das neue Berlin, jene verschiedenen Seiten der Hauptstadt, die Sie auf mehreren Touren entdecken. Sie sehen u. a. den Gendarmenmarkt, das Regierungsviertel, den Kurfürstendamm und den Reichstag. Ein weiterer Höhepunkt ist ein Ausflug in die barocke Schloß- und Parklandschaft von Sanssouci in Potsdam.

- Eingeschlossene Leistungen:**
- Bahnfahrt 1. Klasse von München nach Berlin und zurück mit Sitzplatzreservierung
 - 3 Übernachtungen im 5-Sterne-Hotel Adlon Kempinski Berlin in Zimmern der Executive-Kategorie inklusive Gourmetfrühstück
 - Nutzung des Wellnessbereichs, Basic Internet und City Tax
 - Ausflüge: Stadtrundgang Historisches Berlin, Stadtrundfahrt Berlin-Highlights, Führung Reichstagsgebäude und Ganztagesausflug Potsdam
 - Alle Transfers und Besichtigungen laut Programm
 - Erfahrene Reiseleitung vor Ort sowie zusätzliche Reisebegleitung

Reisetermin: 24. bis 27. Oktober 2019

Reisepreis pro Person:

Doppelzimmer	895 €
Doppelzimmer zur Alleinbelegung	1.275 €

Veranstalter: Hanseat Reisen GmbH, Langenstraße 20, 28195 Bremen

Hinweis zur Barrierefreiheit: Unser Angebot ist für Reisende mit eingeschränkter Mobilität nur bedingt geeignet. Bitte kontaktieren Sie uns bezüglich Ihrer individuellen Bedürfnisse.

Chinas Vielfalt – mit Fahrt auf dem Jangtsekiang



In einem schwindelerregenden Tempo durchlief das Reich der Mitte in den vergangenen Jahrzehnten einen erstaunlichen Wandel. Inbegriff dieser Entwicklung sind die Metropole Shanghai und die Hauptstadt Peking. In diesen Städten der Superlative spiegeln sich die Traditionen der Vergangenheit und zugleich das ultramoderne China eindrucksvoll wider. Fernab jener Metropolen zeigt sich auf dieser Reise vor allem ein traditionelles Bild, insbesondere beim Besuch des Wasserdorfes Zhujiajiao, auf einer 4-tägigen Flusskreuzfahrt auf dem Jangtsekiang, bei der Besichtigung der Terrakottaarmee bei Xi'an sowie beim Ausflug zur Großen Mauer.

- Eingeschlossene Leistungen:**
- Flug mit Air China von München nach Peking und zurück von Shanghai
 - Inlandsflug von Chongqing nach Xi'an und von Xi'an nach Peking
 - Bahnfahrt 2. Klasse im Hochgeschwindigkeitszug CHR380 von Shanghai nach Yichang
 - X Übernachtungen in guten Hotels (Landeskategorie: 4 bis 5 Sterne) in Shanghai, Xi'an und Peking
 - 3-tägige Flusskreuzfahrt mit der PRESIDENT No. 8 mit 3 Übernachtungen an Bord
 - Alle Transfers, Ausflüge, Besichtigungen und Mahlzeiten laut Programm
 - Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort

Reisetermin: 2. bis 16. November 2019

Reisepreis pro Person:

Doppelzimmer / 2-Bett-Kabine (Deck 2)	2.099 €
Einzelzimmer / Einzelkabine (Deck 2)	2.603 €

Veranstalter: Hanseat Reisen GmbH, Langenstraße 20, 28195 Bremen



Mehr unter: sz.de/leserreisen
Informationen, Beratung und Buchungsanfragen:
040 / 710 091 18 (Mo. – Fr. 9 – 18 Uhr)

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung